

In Stuttgart bleibt der Bösewicht zahm

„Let's-Dance“-Juror Joachim Llambi leitet das GOC-Latein-Turnier

Als „böse Zunge“ der RTL-Promi-Tanzschule „Let's Dance“ ist er bekannt geworden, doch Joachim Llambis eigentliches Metier ist der Profi-Tanzsport. Damit, dass sein Sport ein Schattendasein fristet, hat sich der Juror, der heute Abend bei den German Open Championships (GOC) moderiert, abgefunden.

VON SVEN SATTLER

STUTTGART. Wer an der Börse in Frankfurt arbeitet, der ist dieser Tage allein mit der Ausübung seines Berufes wahrscheinlich schon beschäftigt genug: Die Rating-Agenturen spielen verrückt und das Wirtschaftswachstum stagniert – auf dem Frankfurter Parkett geht die Angst um. Börsianer Joachim Llambi (47) findet dennoch die Zeit, um auch noch auf dem Parkett im Stuttgarter Beethovensaal eine gute Figur zu machen. Bereits am Mittwoch leitete er das GOC-Professional-Standard, heute Abend ist er als Turnierleiter des Latein-Wettbewerbs eingeteilt. „So etwas muss auch mal sein, um auf andere Gedanken zu kommen“, sagt er, „die Börse und das Finanzwesen sind schließlich nicht alles im Leben.“

In seinem ohnehin nicht: 1989 begann die Laufbahn als Profitätzer, seit deren Ende reist er als Wertungsrichter durch die Lande. Das alles hat Joachim Llambi aber nicht die Prominenz beschert, die er heute hat. Ein großes Arsenal an Autogrammkarten braucht er erst seit 2006, dem Start der RTL-Unterhaltungssendung „Let's Dance“. Dort sitzt Llambi hinterm Wertungsrichtertisch – und zerreißt als Tanzfachmann die Auftritte der stolpernden Promi-Laien auch mal in aller Sachlichkeit. „Die böse Zunge“, sagen die einen, „nur ehrlich und streng“, kontert der Börsianer. Dass ihn sein keckes Mundwerk und nicht seine filigranen Beine zum TV-Star gemacht haben, Llambi nimmt es so gelassen wie das Auf und Ab an den Finanzmärkten: „Den mehrmaligen Tanz-Weltmeister Bryan Watson kennt schließlich auch keiner. Tanzen ist nun mal eine Randsportart.“

Um aus diesem Schattendasein zu entkommen, bräuchte sein Sport vor allem mehr Medienpräsenz: „Normale Tanzwettbewerbe finden in der öffentlichen Wahrnehmung kaum statt, aber dieses Schicksal teilen wir mit vielen anderen Sportarten“, sagt Llambi mit viel Sachlichkeit – wohlwis-

send, dass selbst „Let's Dance“ daran nichts ändert: „Tanzen eignet sich in diesem Format einfach als Unterhaltung, das ist das Mittel zum Zweck und kommt gut an beim Publikum. Prominent werden die Tänze nicht aufgrund des Tanzens, sondern aufgrund der Sendung.“ Auswirkungen auf den Sport an sich gibt es kaum: „Die Hallen sind zwar voll, aber 98 Prozent der Zuschauer sind Insider“, sagt der Fachmann. Selbst Großveranstaltungen wie die GOC in der Liederhalle seien davon betroffen: „Die Leute lesen das zwar in der Zeitung, und der SWR macht ja auch einiges. Diese Öffentlichkeit ist aber vor allem wichtig, um Sponsorengelder zu akquirieren.“ Neue Tanzfans gewinne man dadurch kaum.

Nicht zuletzt deshalb erteilt Llambi auch dem Vorhaben des Weltverbandes, Tanzen zur Olympischen Sportart zu machen, eine klare Abfuhr: „Tanzen bei Olympia? Ich bitte Sie, das ist doch für die Füße! Das wird nicht passieren. Die olympischen Sommerspiele haben jetzt schon ihre Kapazitätsgrenze erreicht, da muss ich doch nicht noch



Foto: Baumann

„Tanzen bei Olympia? Ich bitte Sie, das ist doch für die Füße!“

Joachim Llambi
Tanzexperte

mit meinen Standard- und Lateintänzern ankommen.“ Der Wertpapierhändler hat einen ganz anderen Traum: „Ich fände es – auf Deutsch gesagt – natürlich geil, mal vor 80 000 Zuschauern im Dortmunder Westfalenstadion zu tanzen. Aber ganz ehrlich: Wenn ich vor einem vollen Beethovensaal stehe, ist das doch auch ein geiles Gefühl.“

Ein Gefühl, das der Tanzpromi heute Abend ab 19.50 Uhr noch einmal erleben darf. Seine Aufgaben als Turnierleiter beim Latein-Turnier der Profis? „Ich werde moderieren und mal probieren, das Publikum anständig zu unterhalten. Aber natürlich werden wir da auch keinen Blödsinn machen, immerhin ist das für die Paare ein wichtiges Turnier, für dessen ordentliche Durchführung ich ebenfalls verantwortlich bin“, sagt der Duisburger. Und weil er heute Abend keinen Einfluss auf die Noten der Tänzer hat, muss auch kein Paar die flotten Sprüche über sich ergehen lassen, die ihn zum TV-Star gemacht haben. Ob das nicht dem Image als Bösewicht schadet? „Nein“, sagt Llambi, „nichts bewerten zu müssen, ist doch auch mal ganz schön.“



Ästhetik und Körperbeherrschung: Bei den GOC in Stuttgart tanzen heute die Profis

Bm

Info

Erstes Gold bei den GOC für deutsche Tänzer

- Das italienische Tanzpaar Domenico Soale und Gioia Cerasoli hat bei den German Open Championships (GOC) in Stuttgart das Standard-Turnier der Profis gewonnen. Die beiden setzten sich vor dem italienisch-russischen Duo Federico Di Toro/Anastasia Tarykova und Vezelis Donatas/Lina Chatkeviciute aus Litauen durch.
- Die erste deutsche Gold-Medaille holten die Standard-Senioren Tassilo und Sabine Lax

(TZ Dresden). Sie gewannen vor den Titelverteidigern Stefano Bernardini/Stefania Martellini und Marcello Daga/Marina Pau (beide Paare Italien).

- Silber ging an die deutschen Standard-Amateure der A-Klasse Alexandru Ionel und Cordula-Patricia Beckhoff (Rot-Weiß-Klub Kassel). Sie mussten sich nur Dan Capcelea/Natalia Luchiv (Moldavien) geschlagen geben. (dpa)